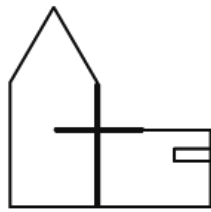


GEMEINDEREPORT MARIENFELDE



www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de

09/Nr. 278



Nehmt Rücksicht auf die Kinder!

Editorial	3
Gedanken zum Glauben	4
„Mein“ Paul Gerhardt	6
„Geburtstags“-Geschenk	7
Aus der Ökumene	9
Kirchenmusik	9
Menschen in Marienfelde	10
Gemeinde-Café	12
Berichte aus den Gruppen	13
Gottesdienste	14
Aus unserem Kirchenbuch	15
Einspruch	17
Aus dem GKR	19
Ausstellung des Monats	20
Aus der Gemeinde	23
Kirchenkreis wird 50	24
Bedenkliches	25
Familie	27
Jugend	28
Aus der Gemeinde	29
Laib und Seele	30
Gottesdienste – Einschulung und neue Konfis	31
Adressen	34



Ein paar Wochen lang haben wir versucht, das Bildungsthema, jedenfalls was die Schulbildung betrifft, zu vergessen – den Ferien und dem durch das bequeme Leben im Urlaub reduzierten IQ sei Dank: Nachweislich rostet das Denkvermögen durch Mangel an geistiger Herausforderung ein! Damit soll jetzt Schluss sein, die Schule hat angefangen und das Gemeindeleben nimmt auch wieder Fahrt auf.

Die im Mai konfirmierten und die schon länger mitarbeitenden Teamer des neuen Konfirmandenjahrgangs werden sich auf ihrer ersten Freizeit ein Wochenende lang mit der irritierenden Tatsache befassen, dass mehr und mehr Menschen, sogar in Bildungsministerien, die biblische Schöpfungsgeschichte wörtlich nehmen und nach ihr unterrichten wollen – und zwar nicht in Religion, sondern in Biologie. Dagegen wollen wir uns klar machen, dass es andere Wege gibt, die Bibel ernst, aber eben nicht buchstäblich zu verstehen. Es ist sicherlich kein guter Beitrag zum aufgeklärten Weltwissen, wenn wir die Erkenntnisse der Naturwissenschaften einfach leugnen.

Bildung bedeutet, dass wir uns immer wieder herausfordern lassen, mehr zu sehen als unser eigenes, begrenztes Sichtfeld. In der Gemeinde gibt es, nicht nur im Unterricht, viele Gelegenheiten, sich dem zu stellen – indem wir fragen und die Spannungen aushalten, zwischen Glauben und Wissen, Denken und Erfahrungen, Intellekt und Emotion.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen guten Start: in der Schule und im Konfirmandenjahr und in allen Gruppen, in denen wir Glauben und Erkenntnisse teilen und dadurch wachsen.

Ihre

GEMEINDEREPORT MARIENFELDE

Der **GEMEINDEREPORT MARIENFELDE** wird herausgegeben vom Gemeindefkirchenrat der Ev. Kirchengemeinde Marienfelde. Verantwortlich i.S.d.P.: C. Enke-Langner. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindefkirchenrates wieder.

REDAKTION Sieglinde Dürr, Carola Enke-Langner, Hans Lorenz, Erika Mach, Christine Mark, Patricia Metzger

ANSCHRIFT
Ev. Kirchengemeinde Marienfelde
An der Dorfkirche 5, 12277 Berlin
Tel. (0 30) 7 21 80 36
Fax (0 30) 71 30 19 05

ANZEIGENANNAHME
über das Gemeindebüro
Tel. (0 30) 7 21 80 36

LAYOUT www.verbun-berlin.de
SATZ Hans Lorenz, Berlin
DRUCK Colordruck Dorfi, Berlin
AUFLAGE 4.000 Stück

Der **GEMEINDEREPORT** erscheint 10 x im Jahr. Wir geben den Gemeindefreport kostenlos ab, freuen uns aber jederzeit über Spenden.

SPENDEN
KVA Nord-Süd
Konto 28 013 100
Postbank Berlin, BLZ 100 100 10
Zweck: Gemeindefreport Marienfelde
(bitte unbedingt angeben)

REDAKTIONSSCHLUSS
für die Oktober-Ausgabe
18. September 2007

Der nächste **GEMEINDEREPORT** erscheint **ab dem 27. September 2007**

BILDNACHWEIS
Chr. Langner, C. Enke-Langner,
P. Metzger

„Gottes Wort“ und „die Wörter“

Kürzlich war ich einmal wieder in meiner Heimatstadt bei meinen Brüdern zu Besuch. Ich nutze dann immer gern die Gelegenheit, wieder in meine „alte“ Kirche zu gehen, die mir so vertraute Liturgie zu erleben und den – auch dort – sehr guten Predigten zu lauschen, die sogar noch von der Kanzel herab gesprochen werden.

Eine dieser Predigten bezog sich neulich auf Jesaja 55; auf „das Wort“. Ich war so beeindruckt, was zu diesem kleinen Wort alles zu sagen möglich ist und möchte nun auch Sie etwas daran teilhaben lassen.

Da ist zuerst die ganz banale Frage: Ein Wort – was ist das?

Der Pfarrer, das habe ich mir noch gemerkt, gab darauf eine ebenso banale Antwort: Ein Verständigungsmittel.

Das Wort ist also eine praktische Hilfe, um Gemeintes auf den Punkt zu bringen oder das, was wir erleben, dadurch zu erfassen, dass wir es in Worte kleiden und uns damit auch mit anderen verständigen können.

In der Mehrzahl unterscheidet sich der Begriff Worte sehr von dem Begriff Wörter. Wörter sind beliebig, sind ein Sammelbegriff, sind an sich ohne Inhalt.

Worte dagegen sagen etwas aus – man hört hin.

Es gibt Worte der Liebe, der Aufmerksamkeit, des Vertrauens; Worte, die gut tun. Wie etwa: Wie gut, dass es dich gibt; du

bist die beste Mutter der Welt; welch eine Freude, dass sie gekommen sind u.dgl.

Worte können aber auch verletzen und kränken, können das Selbstwertgefühl rauben, jemanden fertigmachen. Deshalb muss man mit solchen Worten sorgfältig umgehen.

Ein chinesisches Sprichwort sagt: Man kann verschüttetes Wasser nicht wieder einsammeln. Im Deutschen gibt es den Spruch: Gesagt ist gesagt. Man muss also aufpassen, welche Worte man wählt. Wohl deshalb sagt ein biblisches Sprichwort (angelehnt an Psalm 12, Vers 7): Reden ist Silber – Schweigen ist Gold.

Die Medien versorgen uns nun schon seit vielen Jahren mit einer Anzahl von Wörtern und Phrasen, aus denen dann immer das „Wort des Jahres“ ausgewählt wird. Ich muss gestehen, an „Fanmeile“ vom letzten Jahr konnte ich mich ja gerade noch erinnern, doch schon bei dem Wort „Bundeskanzlerin“ von 2005 oder den Worten des Jahres davor hatte ich meine Schwierigkeiten. Aber vielleicht ist es auch gut so, dass man sich Worten, die zum Ballast werden, auch wieder entziehen kann.

Der Pfarrer in meiner Heimatstadt hielt dann inmitten der Predigt auf seiner Kanzel plötzlich die Bibel hoch. Aha, dachte ich, jetzt kommt er auf den Punkt. Und so war es auch: Nun kam er zu dem eigentlichen Thema: zum Wort Gottes.

Wenn wir die Bibel so in unseren

Händen halten, beschleicht uns da nicht doch so manches Mal die heimliche Frage, ob alles, was sich zwischen diesen beiden Buchdeckeln befindet, wirklich und ohne Ausnahme Gottes Wort ist?

Die Antwort kann doch nur lauten: Nein, sie ist nicht automatisch Gottes Wort, aber wer sie liest und hört und sich darauf einlässt kann durch sie mit Gottes Geist und Gottes Wort in Berührung kommen.

Es gibt Momente, in denen ich wieder richtig froh bin, Protestantin zu sein und mich auf Martin Luther beziehen zu können, der uns Mut gemacht hat, die Bibel ernst zu nehmen, aber auch da und dort kritisch mit ihr umzugehen.

Es ist uns doch bewusst, dass die Worte in der Bibel Menschen niedergeschrieben haben. Das hindert uns aber nicht zu bemerken, dass wir uns immer wieder von Gott angesprochen fühlen können, dass wir feststellen: Mit diesen Worten meint Gott *mich*, er erreicht mich und begleitet mich.

Einige Kostproben der Worte Gottes machen dies deutlich:

Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Ich will dich segnen, und du wirst ein Segen sein.

Ich bin bei dir alle Tage bis an der Welt Ende.

Wie sollte ich mich also nicht angesprochen und geborgen fühlen? Mit solchen Worten als Stütze im Lebensgepäck bin ich voller Zuversicht und Vertrauen.

Eine Möglichkeit, wie sich Gottes Wort auch darstellt und kenntlich machen

lässt, zeigt vielleicht folgendes kleines Zwiegespräch:

Die Oma kommt aus der Kirche nach Hause.

Der Enkel fragt: „Na, wie war’s in der Kirche?“

„Oh gut, hat mir gut getan.“

„Und worüber hat der Pfarrer denn gepredigt?“

„Ach, das weiß ich jetzt gar nicht mehr.“

„Na, dann war es doch sinnlos, Oma, dann hättest du gar nicht hingehen müssen, wenn du nichts behalten hast.“

„Doch, mein Junge“, sagt sie. „Schau mal, da ist mein Metallsieb zum Kartoffelwaschen. Das Sieb hat große Löcher. Und am Ende ist das ganze Wasser hindurchgeflossen, nichts ist mehr übrig – aber die Kartoffeln, die sind *doch* sauber.“

So wie diese alte Frau sollten wir das auch sehen können.

Gottes Wort hüllt uns ein – ist um uns herum – es macht uns stark und gelassen!

Ihre Doris Großkopf

Mein Lieblingslied: Du meine Seele, singe! – Ein Loblied für Gott

V ielfältig ist das Angebot von Liebesliedern für Gott im Kirchengesangbuch. Einige davon vermitteln das Bild von gottesfürchtiger Liebe, andere sind von unterschwelliger Erotik und wenden sich häufig an Gottes Sohn, eine dritte Kategorie vermittelt martialische Bilder von Gottesliebe, und viele dieser Liebeslieder sind für uns zeitgenössische Leser und Sänger leider völlig unverständlich. Dieses aber ist für mich das Schönste, und ich habe es schon als Kind verstanden: Du, meine Seele, singe!

Die Lieder Paul Gerhards schätze ich schon immer wegen ihrer Leichtigkeit und einer poetischen Sprache, die den Angesprochenen nicht mit überfrachteten Worten und Metaphern zu beeindrucken versucht, sondern ihn einladen möchte, die Freude an Gott und im Glauben an Gott zu teilen. Die Texte sind gefühlvoll ohne ins süßlich-kitschige zu gehen, und ich habe sie bereits in der Grundschule (das Fach hieß damals Christenlehre) als Ausdruck reinsten Glaubens und großer Menschenfreundlichkeit empfunden, in diesem Sinne leisten die Texte ein gewaltiges Stück Überzeugungsarbeit.

Du, meine Seele, singe ... Diese Aufforderung in der ersten Zeile packt mich persönlich sofort – und „schön“ zu singen, nun, das war schon immer mein Ehrgeiz. Im Singen kann sich dann auch die Freude am Göttlichen und an der Schöpfung Bahn brechen und sich aus der Seele lösen, die sonst im Alltäglichen durch Tristes, Desillusionierendes

und Konfliktbeladenes gefangen gehalten wird. Aus düsteren Gedanken und Stimmungen kann mich die erste Zeile mit ihrer sich in die Höhe aufschwingenden Melodie ganz unvermittelt aus der Dunkelheit reißen und mich an das erinnern, wofür ich dankbar sein kann: behütet sein in Gottes Zelt (dieses Bild gefällt mir sehr viel besser als Luthers etwas düster anmutender Vergleich einer „festen Burg“), nicht als elende und schwache Sünderin bezeichnet, sondern mit einer „welken Blum“ verglichen werden (der Gedanke liegt nahe, dass etwas Wasser und Dünger viel ausrichten können, um wieder kraftvoll dazustehen!). Diese Bilder sprechen mich auch heute noch an.

Ich kann es sicher nicht hinreichend erklären, aber dieses Lied bringt es fertig, in mir einen inneren Jubel zu entfachen, der dann eben im Gesang seinen äußeren Ausdruck findet ... die Seele singt! Und zwar schön!!

Hier noch ein Hör Tipp: Man beschaffe sich die CD „A TRIBUTE TO PAUL GERHARDT“ von Dieter Falk und wähle Track Nr. 3 – da kann man dann mit Paul Gerhardt swingen und tanzen und, sofern man den Text kennt, natürlich auch singen!

Zu glauben scheint Paul Gerhardt so leicht zu fallen – wie beneidenswert! Er macht es auch uns etwas leichter mit seinen Liedern.

*Ilona Riebe
(der Kirchengemeinde
freundschaftlich verbunden)*

Weil Gott sich eingemischt hat, können wir uns einmischen

A m 30. September würde Dorothee Sölle 78 Jahre alt geworden sein. Es ist wie ein Geburtstagsgeschenk – für sie UND für uns – dass in den Ferien nun endlich der Schriftzug mit ihrem Namen und die Fahnen vor dem Ev. Gemeinde- und Familienzentrum angebracht worden sind. Endlich weiß man, wo man hineingeht, wenn man über den großen Platz geht ...

Wer sich einmischt, versucht, die Umwelt zu verändern, und dabei macht er die Erfahrung, dass er oder sie sich selbst verändert, aber nur durch solche Einmischung ist Veränderung möglich. Denn jede andere Form von Lernen ist eigentlich nur so viel wert, wie wenn man Kaffee in eine Tasse schüttet. Das macht die Tasse im Augenblick zwar voll, aber sie bleibt trotzdem dieselbe Tasse. Wenn Lernen nicht mehr ist als das, dann haben wir uns nicht verändert, und dann können wir auch nichts verändern. Solange ich in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Kirche, in der Politik als Tasse behandelt werde, solange ich das zulasse, kann ich mich nicht verändern, weil ich mich nicht eingemischt habe. Auch Gott kann durch Gebote oder Versprechen nichts ändern. Heilen, Heilmachen, Neuwerden geschieht nicht durch Infusion, sondern durch Einmischen. Der christliche Fachausdruck für diese Einmischung, Gottes Einmischung in die Welt, heißt Inkarnation – das Wort wurde Fleisch, Gott mischte sich ein, in Jesus Christus, in die Ökonomie, in die Politik, in die



Art, wie wir die Geisteskranken behandeln und die Rüstung. Gott wollte etwas verändern, das hatte er und das hat er nötig. Lieben bedeutet nicht, jemandem etwas schenken, etwas Kostbares, wozu der andere keinen Zugang hat, das wäre immer noch ein ganz einseitiges Verhältnis, wobei der eine Mensch der Schenker ist, der andere Mensch die Tasse, in die etwas hinein getan wird. Lieben bedeutet, mit den Fähigkeiten des anderen etwas zu produzieren. Gott behandelt uns nicht wie leere Tassen, auch wenn die Theologen manchmal so daherreden. „Die Friedensstifter werden Gottes Kinder heißen.“ Normalerweise wird man Sohn oder Tochter nicht durch Handeln, sondern durch Geborenwerden. Wir haben deswegen auch normalerweise keinen Einfluss, wessen Kinder wir werden, aber in diesem Fall, in der Sache Gottes, ist das anders. Diejenigen, die Frieden machen, werden Kinder Gottes.

Wir haben einen Einfluss darauf, wir sind mit im Spiel: Wir, als die, die sich einmischen können, handeln mit. Die, die wie Gott handeln, das heißt Frieden herstellen, werden seine Kinder genannt. So verstehe ich diese Seligpreisung. Gott fing an, mit uns zusammen etwas herzustellen, etwas Neues, das wir Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit nennen. Er

fing dieses Reich Gottes an; ohne unsere Kooperation kommt er da nicht weiter. Weil er sich aber eingemischt hat, darum können auch wir uns einmischen und weiter daran arbeiten.

Dorothee Sölle

aus: Im Hause des Menschenfressers, roro-Taschenbuch, Reinbek 1981, S. 20f.

ANZEIGE

KRANKENGYMNASTIK

Massagen, Fango/Eis, Atemtherapie
man. Lymphdrainage, Fußreflexzonen-Therapie

CHRISTIANE BRAUN-BRÜNING

Hildburghäuser Straße 29 b, 12279 Berlin
im Ärztehaus/1. Etage  Telefon 721 41 99

Ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist ... (Psalm 1)

**Einladung in die Ökumene zum
Ökumenischen Bibelabend**
am **27. September** (Donnerstag) um **19 Uhr**
in der **Katholischen Gemeinde**
Vom Guten Hirten

Die Bibel haben wir gemeinsam!
Seit vielen Jahren lädt der Ökumenische Arbeitskreis Marienfelde im September zum gemeinsamen Bibellesen ein.
Wir freuen uns auf die Betrachtung des Psalm 1 mit Pfarrerin Ute Young und Pfarrer



Harry Karcz und einen regen ökumenischen Austausch.

KIRCHENMUSIK

Sonntag, 23. September,
16.00 Uhr

„Singe Du meine Seele“
Jubilare im Dialog: Paul Gerhardt und
Dieterich Buxtehude
Kantorei und Instrumentalensemble
Marienfelde, Solisten, Leitung P.-M. Seifried

€ 5,00 bis € 15,00 (Abendkasse 30 Min. vorher)

Margarete Wegner

Margarete Wegner hatte im vergangenen Jahr am Tag der Eröffnung des „Dorothee-Sölle-Hauses“ die Idee, eine Ausgabestelle von „LAIB und SEELE“ (eine Aktion der Berliner Tafel e.V., der Kirchen und des rbb) einzurichten. Und schon ein dreiviertel Jahr später hatte sie es mit ihrem Team geschafft: Die 43. Ausgabestelle konnte am Freitag, 22. Juni 2007 ihre Arbeit in Marienfelde beginnen. Von nun an werden Menschen mit geringem Einkommen aus unserem Bezirk mit duftendem Kaffee und frischem Kuchen jeden Freitag ab 13.30 Uhr herzlich willkommen geheißen.

Gleich am ersten Ausgabetag im Dorothee-Sölle-Hause hat mir die professionelle und freundliche Arbeit des „LAIB und SEELE“ Teams sehr gefallen. Wer sind die Menschen, die sich hier mit so viel Engagement für ihre Mitmenschen einsetzen?

Heute möchte ich Ihnen Frau Margarete Wegner, der Organisatorin, vorstellen.

Wir hatten uns in unserem kleinen Garten zum Gespräch verabredet. Dort fühlen wir uns wohl und der Schöpfung so nahe. Die Liebe zur Natur ist in Margarete Wegner während ihrer Kindheit in Dülmen, einem kleinen Ort in Westfalen, gewachsen.

Dort hat sie auch die Arbeit der „Dülmener Tafel“ kennen und schätzen gelernt.

1973 kam sie nach Berlin und wohnt seit der Geburt ihrer Tochter 1979 in



Marienfelde. Damals fühlte sie sich in der Eltern-Kind-Gruppe des evangelischen Gemeindezentrums, dem heutigen Dorothee-Sölle-Haus sehr wohl und freundlich aufgenommen, so dass daraus für sie eine bleibende Beziehung wurde. Seit zehn Jahren unterstützt sie nun Pfarrer Klaus Grammel am 24. Dezember bei der beliebten Veranstaltung „Weihnachten in der Gemeinde“.

Ich lerne Margarete Wegner als engagierte Frau mit herzlicher Anteilnahme am Wohl vieler Menschen aus ihrem Gemeindeumfeld kennen, die sie zusammen mit dem „LAIB und SEELE“-Team an andere Menschen weiter gibt. „Ich habe schon lange nach einem Ehrenamt gesucht, um Menschen in meiner näheren Umgebung helfen zu können“, sagt sie und ihre Wor-

te sind so überzeugend, als sei es ganz selbstverständlich, dass sie neben ihrer Berufstätigkeit als Buchhalterin diese umfangreiche Organisationsarbeit jede Woche übernimmt.

Zum Ausgleich spielt Margarete Wegner gerne Blockflöte, am liebsten mit anderen zusammen. Und wenn es das Wetter zulässt, genießt sie die beschauliche Ruhe in ihrem kleinen Garten.

Das Geheimnis ihrer Kraft könnte in den Worten Christi liegen:

„Was ihr getan habt einem unter

diesen Geringsten, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25,40)

Wer sich Margarete Wegner und ihren inzwischen über 50 MitstreiterInnen anschließen will und Interesse am Helfen hat, kann sich gern freitags die Arbeit des „LAIB und SEELE“ Teams anschauen.

Besonders die Menschen, für die jeden Freitag im „Dorothee Sölle Haus“ der Tisch gedeckt wird, dürfen sich herzlich willkommen fühlen!

Patricia Metzger



Unsere Diakoniestationen



Diakonie-Station Marienfelde
Weskammstraße 15, 12279 Berlin
(Eingang Hildburghäuser Straße)
Tel. 72 00 83 - 0

- Häusliche Krankenpflege
- Hauspflege
- soziale Beratung
- Pflegefachberatung

Diakonie-Zentrum Mariendorf
Riegerzeile 1, 12105 Berlin
Tel. 70 20 09 - 0

- Kurzzeitpflege
- Tagespflege
- Mobile Hilfsdienste
- Fahrbarer Mittagstisch

Öffnungszeiten: montags bis freitags 6.00–17.00 Uhr

im Dorothee-Sölle-Haus

Das Café hat an folgenden Tagen geöffnet:

Di von 8.30 Uhr bis 10.30 Uhr
(Frühstückscafé)
Mi von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr
So von 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Das Café ist für Jung und Alt, für Alt- und Neu-Marienfelder. Sie sind herzlich eingeladen uns zu besuchen und bei Kaffee und Kuchen gemütlich beisammen zu sitzen. Wir suchen auch noch Menschen, die uns

unterstützen, nicht nur mit Kuchenspenden, sondern auch durch ehrenamtliche, tatkräftige Mithilfe.

Damit wir die Kuchen sinnvoll auf die einzelnen Café-Tage aufteilen können, bitten wir Sie Kuchenspenden vorher anzumelden. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ansprechpartnerin:
Monika Lorenz



Das Café-Team

ANZEIGE



Treupl & Co.
Bestattungen

Tag- und Nachruf:
791 22 00
723 20 723

Steglitz:
Steglitzer Damm 17
12169 Berlin

Marienfelde:
Piazza "Marienfelder Tor"
Marienfelder Allee 218
12279 Berlin
www.treupl-bestattungen.de

„Seit 1990 gestalten wir mit Ihnen gemeinsam den letzten Dienst am Verstorbenen. Angemessen, würdevoll, kostenbewußt. Ihr unabhängiger Familienbetrieb!“

Die Kreativgruppe stellt sich vor

Wir sind eine Gruppe von 13 Frauen im Alter ab 60 Jahren, die sich jede Woche dienstags von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr im Gemeindezentrum – jetzt Dorothee-Sölle-Haus – trifft, um gemeinsam zu basteln oder anderweitig kreativ zu sein.

Entstanden ist diese Gruppe vor ca. 5 Jahren, als die Altersgruppe ab 57 Jahre von der Gemeinde angeschrieben wurde, um die vorzeitig aus dem Berufsleben gedrängten „Jungsenioren“ mit verschiedenen Aktivitäten aufzufangen.

In dieser Zeit haben wir gemeinsam Arbeiten in verschiedenen Techniken ausgeführt. Begonnen wurde mit Schneid- und Klebearbeiten aus Tonkarton, aus denen sehr schöne Blumen-, Oster-, Weihnachts- und Fensterdekorationen entstanden. Diese wurden nach Absprache für das gesamte Gemeindehaus genutzt.

Dann entdeckten wir die Möglichkeiten der Serviettentechnik. Wir verzierten Karten, Kerzen, Stofftaschen und vieles mehr. Das ging bis zur 3D-Technik. Die Serviettentechnik wird immer noch genutzt und verwendet.

Einige Gruppenmitglieder haben sich dann sogar mit Seidenmalerei versucht und sehr schöne Tücher und Kartenmotive gezaubert.

Andere wiederum sind begeisterte Strickerinnen und geben ihr Wissen gerne weiter.

Bei Bedarf werden wir von Johan-

na Schmidt um Fertigung von diversen Taufkerzen gebeten; diese verzieren wir mit Wachsmotiven.

Unsere erlernten Praktiken konnten wir beim diesjährigen Sommerfest unter Beweis stellen und hatte einen vollen Erfolg.

Wir sind inzwischen eine fest zusammengewachsene Runde, die sich durch die Gespräche in der Gruppe auch gegenseitig bei Problemlösungen hilft und möchten die gemeinsamen Diensttage nicht missen.

Sind Sie neugierig geworden? Ideen sind erwünscht und für 2 bis 3 Neuzugänge haben wir Platz. Ab 4. September geht es wieder los. Weihnachten ruft!

*Monika Kittler
Brigitte Frayer*

ANZEIGE

Kleine Familie sucht Haus und Grundstück zum Kauf

in Marienfelde, Mariendorf, Lankwitz, Lichtenfelde, Lichtenrade

v. Kornatzky
Tel.: 030 / 722 48 70
(Anrufbeantworter vorhanden)

im September 2007

**Die Gottesdienste finden sonntags um 9.30 Uhr in der Dorfkirche (DK),
um 11.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus (DSH) statt, sofern nicht anders angegeben.**

Dienstag, 16.30 Uhr: Kinderkirche (Dorfkirche)

Freitag, 18.00 Uhr: Abendkirche (Dorfkirche)

2. September – 13. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr – Pfr. i.R. R. Kramer (A)

11.00 Uhr – Jugendgottesdienst – Begrüßung der neuen Konfirmanden
Pfn. C. Enke-Langner und Team

9. September – 14. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr – Pfn. C. Enke-Langner

11.00 Uhr – Pfn. C. Enke-Langner (A)

16. September – 15. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr – U. Senst-Rütenik

11.00 Uhr – DK – Pfn. U. Young – Taufgottesdienst

11.00 Uhr – kein Gd. im DSH – stattdessen Einladung zum Kreiskirchentag:

14.00 Uhr – Glaubenskirche Alt-Tempelhof
Festgottesdienst, Predigt: Bischof W. Huber

Donnerstag, 20. September – Weltkindertag

10.00 Uhr – DK – Team

23. September – 16. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr – Pfr. E. Park

11.00 Uhr – Pfr. E. Park

30. September – Erntedankfest

9.30 Uhr – Pfn. C. Enke-Langner

11.00 Uhr – Familiengottesdienst – Pfn. U. Young und Team

7. Oktober – 18. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr – Goldene Konfirmation – Pfr. E. Park

11.00 Uhr – N.N.

Tauftermine (Dorfkirche): 16. September, 14. Oktober
Anmeldung bitte bis drei Wochen vorher im Büro

Taufen:

Yannic Fengler (Mfd.); Paula Kallies (Mfd.); Sina Welsch (Mfd.); Alicia Winterholler (Mfd.); Denis Winterholler (Mfd.); Monika Fisahn (Erw.) (Mfd.); Lina Dienstag (Mfd.); Chantal Wagenknecht (Mfd.); Kevin Wagenknecht (Mfd.); Marco Wagenknecht (Mfd.); Bastian Weimann (Enningen); Fabio Gruse (Mfd.)

Konfirmation:

Herr *Reinhard Donath* (Erw.) (Niederschöneweide)

Trauungen:

Herr *Carsten Gohlke* und Frau *Claudia*, geb. Bochow (Lankwitz)

Herr *Julian Kuhnert* und Frau *Beatrix*, geb. Dogs (Mfd.)

Herr *Peter Blüthgen* und Frau *Seta*, geb. Özkaya (Mariendorf)

Herr *Michael Wiederhold* und Frau *Heidrun Koberstein* (Lichterfelde)

Herr *Benno Hein* und Frau *Andrea*, geb. Russ (Charlottenburg)

Herr *André Fisahn*, geb. Hudeczek und Frau *Monika Fisahn* (Mfd.)

Herr *Timo Schley* und Frau *Katrin*, geb. Blaschta (Mfd.)

Herr *Jörg Lehming* und Frau *Sabine Lehming*, geb. Schölzel (Neukölln)

Herr *Dirk Zillmer*, geb. Jeblonski, und Frau *Nadine Zillmer* (Lichtenrade)

Herr *Thorsten Königsdorf* und Frau *Christina*, geb. Ehlert (Mfd.)

Goldene Hochzeit:

Herr *Heinz* und Frau *Christel Kneller*, geb. Woltemath (Buckow)

Herr *Heinz* und Frau *Marianne Schätzler*, geb. Mallow (Mfd.)

Bestattungen:

Frau <i>Irene Hess</i> , geb. Kühn	(Mfd.)	68 Jahre
Herr <i>Norbert Pischke</i>	(Spandau)	49 Jahre
Herr <i>Horst Bahr</i>	(Mfd.)	72 Jahre
Frau <i>Margarete Schwitzky</i> , geb. Kammer	(Mfd.)	78 Jahre
Herr <i>Manfred Subeit</i>	(Mfd.)	46 Jahre
Frau <i>Eva Sparig</i> , geb. Hofmann	(Mfd.)	90 Jahre
Frau <i>Ursula Nieter</i> , geb. Mundt	(Mfd.)	84 Jahre
Frau <i>Polina Markus</i> , geb. Vel´ger	(Mfd.)	69 Jahre
Frau <i>Erika Methner</i> , geb. Göcks	(Mfd.)	86 Jahre
Herr <i>Johann Hollin</i>	(Mfd.)	75 Jahre
Herr <i>Eibo Habben</i>	(Mfd.)	67 Jahre
Herr <i>Hans Hübner</i>	(Mfd.)	77 Jahre
Herr <i>Winfried Pleiner</i>	(Mfd.)	65 Jahre
Frau <i>Margarete Knackstedt</i> , geb. Müller	(Mfd.)	79 Jahre
Frau <i>Anneliese Kraft</i> , geb. Pinkert	(Mfd.)	86 Jahre
Herr <i>Hans-Jürgen Riel</i>	(Mfd.)	48 Jahre
Frau <i>Charlotte Wohllebe</i>	(Mfd.)	92 Jahre
Frau <i>Gisela Fehlau</i>	(Mfd.)	80 Jahre
Herr <i>Günter Steger</i>	(Mfd.)	71 Jahre
Herr <i>Alfons Engelberg</i>	(Mfd.)	80 Jahre
Frau <i>Andrea Tillmanns</i>	(Rudow)	50 Jahre
Herr <i>Günter Hirte</i>	(Mfd.)	67 Jahre
Herr <i>Gerhard Lindner</i>	(Mfd.)	54 Jahre
Herr <i>Heinz Marweld</i>	(Rudow)	78 Jahre
Herr <i>Erwin Bundesmann</i>	(Mfd.)	66 Jahre

„Was erlauben sich Papst?“ So hätte in seiner unnachahmlichen Sprachakrobatik der Fußballtrainer Trappatoni fragend geschimpft, nachdem er die vom Papst gutgeheißenen fünf Antworten vom Präfekten der Glaubenskongregation gelesen hätte. Darin werden selbstgestellte Fragen schriftlich beantwortet und ein fußballerisches Abwehrbollwerk von „irrigen Interpretationen des zweiten Vatikanischen Konzils zu einigen Aspekten bezüglich der Lehre über die Kirche“ errichtet.

Was ist passiert? Der stets freundlich lächelnde und mit melodischer Stimme vorlesende Papst Benedikt XVI zeigt seine beißwilligen Zähne. Er selbst hatte vor fünf Jahren ein Dokument verfasst: „Dominus Jesus“ und sein Nachfolger der Glaubenskongregation seine Gedanken jetzt weitergeführt. So heißt es klar und deutlich: Die aus der Reformation des 16. Jahrhunderts hervorgegangenen „Gemeinschaften können nach der katholischer Lehre nicht ‚Kirchen‘ im eigentlichen Sinn genannt werden“. Aha, ich bin also nicht Pfarrer einer evangelischen Kirche, sondern handelnder Angestellter in einer im uneigentlichen katholischen Sinn einer religiösen Gemeinschaft? Was fehlt mir nach päpstlicher katholischer Meinung? Mir fehlt zu einem wirklichen Pfarrer „die apostolische Sukzession im Weihesakrament“! Die apostolische Sukzession ist die Lehre von der ununterbrochenen Nachfolge der Bischöfe und Priester auf die Apostel. Ich hof-

fe, dass Ihnen als Gemeindeglieder dieses theologische Abstammungsmanko bei mir noch nicht so stark aufgefallen ist, denn Fehlendes, was man nicht selbst als Fehlendes bemerkt, ist natürlich entlarvend, weil es zeigt, dass man nicht genug über sich selbst und sein Fehlendes nachdenkt. Dabei hatte ich immer gedacht und geglaubt, dass ich mit anderen Menschen in der Nachfolge des „Dominus Jesus“ versuche, mein Leben so gut es mir gelingt in der Verantwortung vor Gott zu leben. Aber mir fehlt ja auch das „Weihesakrament“! Mein Bischof – Entschuldigung: im katholischen Sinne führt er eine falsche, anmaßende Amtsbezeichnung – also ein leitender Angestellter der evangelischen Gemeinschaft, Herr Kruse, hat mich damals falsch ordiniert, folglich nicht in die richtige Reihe gestellt, denn verbotenerweise waren ja sogar Frauen in der Reihe der Ordinierten. Und ohne sakramentales männliches Priestertum gibt es in meiner Gemeinschaft keine „vollständige Wirklichkeit des eucharistischen Mysteriums“. Das heißt, dass meine KollegInnen und ich ihnen immer ein unvollständiges Abendmahl gereicht haben, denn weil wir nicht ganz sind, was wir vorgeben zu sein, deshalb ist auch das gereichte Abendmahl nur ein „unvollständiges“.

Mit dieser unheilvollen, überheblichen, anmaßenden und sektiererischen Meinung setzt der Papst die bekannte geschichtliche Form der Ausgrenzung Andersglaubenden

der weiter fort. Nicht nur, dass die katholische Gemeinschaft auf den Lebenserfahrungsschatz, den Intellekt und die weibliche Form des Glaubens der Hälfte der Menschen in ihren Reihen – die Frauen – verzichtet, (bei denen fehlt die erforderliche Männlichkeit in der theologischen Sukzession), nun sind auch noch alle Protestanten dem katholischen Absolutheitsanspruch ausgeliefert. Nur seine Heiligkeit weiß, wer und was Kirche ist.

Aber wir können und dürfen mit Selbstbewusstsein diesen theologischen Aus-

grenzungen entgegentreten. Die Brüder und Schwestern der Ökumene sollten diesem Anspruch auf vatikanisch-katholische Allwissenheit, wer oder was Kirche ist, entschieden entgegentreten, denn sie haben in oft jahrelangen mühsamen Strapazen eine Arbeitsweise auf geschwisterlicher Augenhöhe gefunden und sollten sich dieses Gewonnene nicht wegnehmen lassen.

Diese vatikanisch rückwärtsgewandten Überheblichkeitsansichten bestärken mich immer wieder frohen Herzens zu sein, meinem Bruder Bischof Huber, dem höchsten Repräsentanten der evangelischen Kirche Deutschlands auf Augenhöhe begegnen zu dürfen, nicht auf die Knie vor ihm zu müssen und seinen Ring seinen Ring sein zu lassen.

Eckhard Park

ANZEIGE

Das Haus der Ideen feiert

in Alt-Marienfelde 39
am Sa., 08.09 von 14 bis 24.00 Uhr
und So., 09.09 von 12 bis 22.00 Uhr

die „Weltenklänge No. 1“,

ein Sommerfest in Haus und Garten
mit musikalischen, tänzerischen und
kulinarischen Genüssen aus aller Welt.

Karten ab 01.08.07 im Vorverk. 6,- €,
Sa. + So. 10,- €, Tageskasse 8,- €
(incl. 1 Freigeränk)

Infos: R. Berger, Tel. 721 70 14 /
75 65 13 73 eMail: r.b@sozkult.de
www.Das-Haus-der-Ideen.de

ANZEIGE

Ob Dauerwelle, Farbe, Schnitt

oder Maniküre
Nette Friseurmeisterin kommt ins Haus
72135 32 oder 0163 684 88 97

Gute Seele (mit Erfahrung)

betreut Sie zu Haus, hilft bei
Behördengängen und Arztbesuchen
722 56 47

In seiner Sitzung Ende Juni hatte der GKR so viele „schwergewichtige“ Beschlüsse zu fassen, so dass wir eine Stunde früher als gewohnt anfangen.

Im ersten Tagesordnungspunkt haben wir uns von den Architekten Frau Lüling und Herrn Guder innenarchitektonische Vorstellungen über eine Gestaltung der Kapelle und des Foyers zeigen lassen. Beide Konzepte waren beeindruckend; wir setzten eine Arbeitsgruppe ein, die mit den beiden ein einheitliches Konzept erarbeitet und hoffen, dass es zur Septembersitzung vorliegt. Wichtig ist, dass wir schlüssige, ansprechende und finanzierbare Entwürfe auch der Gemeinde vorzeigen können.

Der zweite große Tagesordnungspunkt betraf die Zukunft unseres Hauses in der Greulichstraße. Der Makler Herr Duwe hatte einen Pächter und potentiellen Käufer für das Haus und Grundstück gefunden. Ein unterschriftsreifer 12jähriger Pachtvertrag mit einer Kaufoption lag vor. Vertragspartner ist die in der ambulanten Jugendhilfe tätige Organisation Jakus. Damit bliebe die soziale Nutzung des Hauses für die Zukunft gewährleistet.

Der dritte große Tagesordnungspunkt war die Diskussion über den neuen Gesellschaftervertrag des Diakonie-Zentrums Mariendorf gGmbH; unsere Diakoniestati-

on Marienfelde ist vor längerer Zeit dorthin integriert worden. Wir sind aber nur ein kleiner Gesellschafter, weil unsere Kapitalanlage sehr gering ist. Das zeigte sich immer wieder auch in den inhaltlichen Diskussionen in der Gesellschafterversammlung. Wir fühlten uns nicht mehr ernst genommen, denn konstruktive Lösungsvorschläge von uns für bestehende Probleme wurden mehrheitlich abgelehnt und neue Strukturen geschaffen, mit denen wir uns nicht einverstanden erklären konnten. Deshalb hat der GKR nach einem langen, intensiven und abwägenden Meinungsaustausch den Beschluss gefasst zum Ende Juli 2007 als Gesellschafter auszuscheiden. Das ist uns nicht leicht gefallen, aber es war nach unserer Überzeugung sachlich notwendig.

Kleinere Tagesordnungspunkte wurden noch behandelt wie der Kollektenplan für das II. Halbjahr 2007, Rücklagenanfragen des Kreiskirchenrates für die Deckung von Personalkosten und einige Personalfragen.

Dankbar nahmen wir zur Kenntnis, dass Frau Jutta Weisel sich bereit erklärt hat, jeden Donnerstag im Büro des Dorothee-Sölle-Hauses von 10 – 12 Uhr ehrenamtlich tätig zu werden.

Eckhard Park

Lebensfülle und Ausdruckskraft – Henry Moore und die Landschaft

In ganz unterschiedlicher Weise prägen drei Skulpturen Henry Moores (1898-1986) Orte der (West-)Berliner Nachkriegsmoderne: Die „**Liegende**“ von 1961 vor der (alten) Akademie der Künste im Hansaviertel, das gerade seinen 50. Geburtstag feiert – eine harmonische Verbindung von Plastik und Architektur in der urbanen Landschaft; der „**Bogenschütze**“ von 1968 vor Mies van der Rohes Neuer Nationalgalerie – er spannt den Bogen über das städtebauliche Niemandsland des so genannten Kulturforums hinweg zur Philharmonie Hans Scharouns; und schließlich – vor der frisch sanierten Kongresshalle, dem heutigen Haus der Kulturen der Welt – der „**Große Schmetterling**“ von 1987 – widerspiegelnd die Form des weit ausschwingenden Kongresshallendaches (und leider nichts sonst im leeren Wasserbecken darum herum ...)

„Henry Moore und die Landschaft“ heißt eine Ausstellung, die im „Haus am Waldsee“ nunmehr Gelegenheit bietet, Werke des größten Bildhauers des 20. Jahrhunderts in der Landschaft zu erleben. Den Blick über den parkähnlichen Garten auf den See flankieren zwei große „Liegende“, deren Entstehungsprozess vor fliederfarbenen Wänden im Haus nachvollzogen werden kann. Die Skulpturen im Garten leben im Spiel von Licht und Schatten, eingebettet in das vielfältige Grün der Umgebung. Die Werke im Inneren des Hauses treten zu den großformatigen Landschaftsfotografien in Beziehung, die



die Wände der Ausstellungsräume bedecken.

Die tief greifende Verbindung von Natur und Kultur ist für Henry Moores Schaffen von besonderer Bedeutung. Angeregt von den Formen der Natur und den Kunstwerken so genannter „primitiver“ Kulturen Afrikas, Mexikos und des archaischen Griechenlands, sucht er Darstellungsformen größtmöglicher Lebensfülle und Ausdruckskraft. „Ich bin persönlich davon überzeugt, das alles Leben Konflikt ist ... Der Mensch muss eine Synthese finden und sich mit Gegensätzlichem verständigen. Kunst und Leben bestehen aus Konflikten ... Ich bin davon überzeugt, dass dieser Konflikt in aller großen Kunst ... verborgen ist und dass er ungelöst ist. Große Kunst ist nicht „vollkommen“ (im Sinn von perfekt) ... Alles, was von Energie überquillt, ist beunruhigend – nicht ‚vollkommen‘. So ist das Leben.“ (Henry

Moore, 1957) Das Ideal klassischer Schönheit hat ihn deshalb nie interessiert – und sein Werk immer wieder in Skandale verwickelt. Dass Form und Inhalt unmittelbar aufeinander bezogen und unauflöslich miteinander verbunden sind, hat ihm hingegen sein Leben lang als Maßstab seiner Arbeit gedient. Deshalb sind seine Skulpturen niemals Abbilder von „etwas“ (z.B. männlicher oder weiblicher Vorstellungsbilder) – auch wenn sie immer aus der unmittelbaren Beobachtung der menschlichen Gestalt oder dem Vorbild natürlicher Formen wie Knochen, Muscheln oder Kieselsteinen entwickelt worden sind – sie sind vielmehr der unendliche Versuch, dem Universal-Menschlichen bildnerischen Ausdruck zu verleihen. Diese Suche nach einer „Weltsprache der Formen“ verband ihn mit den Kunstformen der frühen Hochkulturen ebenso wie mit Cézanne, Rembrandt oder Michelangelo, deren Einsicht in die Unmöglichkeit, Vollkommenes zu schaffen er teilte. Die „Größe“ ihrer Kunst liegt ja gerade nicht in der „Vollendung“, sondern vielmehr in der ihnen eigenen Ausdruckskraft ihrer Werke.

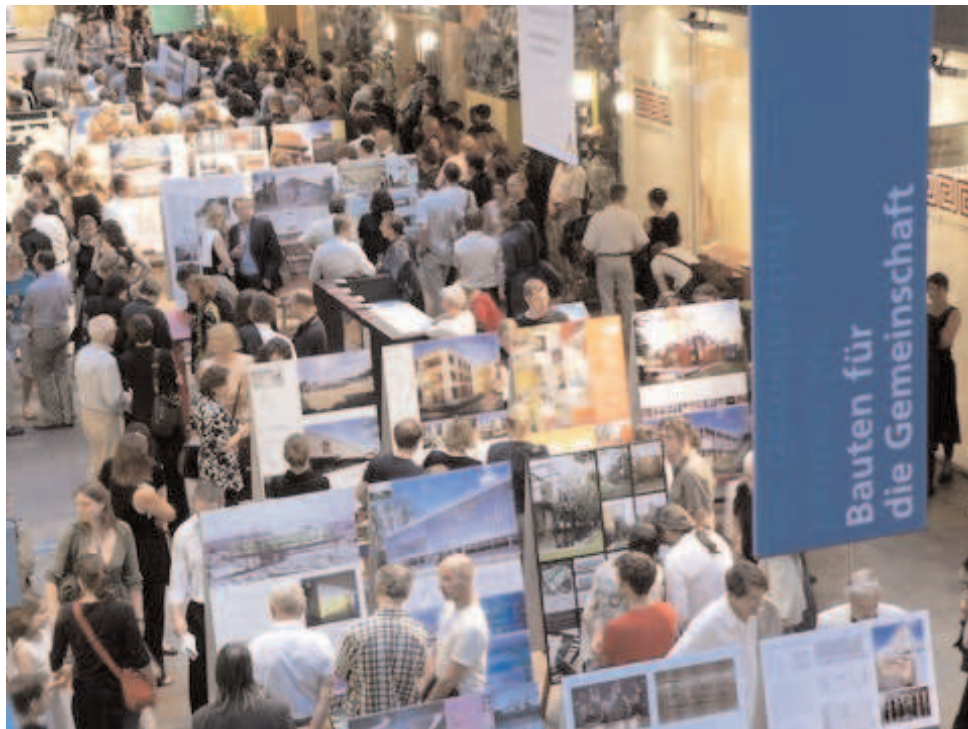


Henry Moores „Liegende“ z.B. sind keine menschlichen Figuren sondern in den Raum gestellte Anschauungen des Menschenmöglichen. Sie gewinnen ihre Schönheit nicht aus der Darstellung menschlicher Formen, sondern aus Wahrnehmungsbildern, die ihr Urbild im menschlichen Körper haben. „Für die Meister des Fernen Ostens ist die Natur voller Kunstwerke und die Kunst voller Eigentümlichkeiten der Natur.“ (H. Focillon) Diese Rückbeziehung des Menschen auf seinen „natürlichen“ Ursprung ist beunruhigend. Henry Moores Skulpturen erinnern uns an etwas, dessen wir uns nicht mehr bewusst sind. Ihre Formen verkörpern Inhalte, die eine befremdliche Faszination besitzen. Da wir diese „verhaltene Energie“, dieses „intensive Eigenleben“ fühlen, mit den Augen ertasten, mit den Händen (be)greifen können, sind diese Erfahrungen sehr wirklich und unmittelbar. Wie eng diese Beziehung zwischen Form und Inhalt ist, wird im Gespräch zwischen Masse und Raum, etwa in der Bedeutung der „Löcher“ in den Figuren anschaulich, die ja keineswegs „leer“ sind: „Ein Loch kann an sich ebenso viel Formbedeutung haben wie eine feste Masse. Plastik in Luft ist möglich: der Stein umfasst bloß den Hohlraum, welcher die eigentlich beabsichtigte, ‚gemeinte‘ Form ist.“ (H. Moore, 1937). Auf diese Weise umschließen und eröffnen, bergen und bewahren die Figuren Henry Moores selbst noch in der vermeintlichen Leere Resonanzräume einer „beseelten“ Materie, die unsere steinernen Herzen anrührt : „In Poesie steckt etwas, das man nicht leicht erklären kann. Wäre es anders, so verhielte es sich wie mit den öffentlichen Denkmälern unserer Plätze: man geht

vorüber, ohne hinzuschauen.“ (H. Moore, 1957) Dagegen ist der Besuch im Haus am Waldsee an einem sonnigen Spätsommertag ein Gedicht!

Christian Langner

Henry Moore und die Landschaft im Haus am Waldsee
Argentinische Alle 30, 14163 Berlin
täglich 11-18 Uhr
Eintritt €5,00 / erm. €3,00
U 3 Krumme Lanke, S 1 Mexikoplatz
Bus 118 / 184 / 629
bis 21.10.07



Unser neues Haus wurde in der diesjährigen großen Ausstellung der Architektenkammer „Da! Architektur in Berlin“ (Architektur in und aus Berlin) im Stilwerk (Charlottenburg) präsentiert.

GKR-Wahl am 4. November

Da der Gemeindegliederkirchenrat mit Zustimmung des Kreiskirchenrates den Wahlturnus auf sechs Jahre verlängert hat, damit nicht alle drei Jahre gewählt werden muss, wird die Gemeinde am 4. November 2007 – wie immer in zwei Wahllokalen, im Pfarrhaus und im Dorothee-Sölle-Haus – alle zwölf Mitglieder des Gemeindegliederkirchenrates und Ersatzälteste neu wählen.

Das heißt, dass auch diejenigen, die erst vor drei Jahren in den GKR gewählt wurden, sich jetzt bereits wieder der Wahl stellen.

Wahlberechtigt

sind alle Gemeindeglieder, die am 4. November das 14. Lebensjahr vollendet haben, es sei denn, sie sind nicht zum Abendmahl zugelassen (d.h. z.B. nicht konfirmiert). Wer seinen ersten Wohnsitz nicht in der Gemeinde hat, muss umgemeindet sein. Die Wahlberechtigung kann im Zweifelsfall durch Einsichtnahme in die Wahlberechtigtenliste überprüft werden – dies ist vom 8.-18. Oktober in der Küsterei möglich.

Kandidieren

kann jedes Gemeindeglied, das am 4. November das 18. Lebensjahr vollendet hat und wahlberechtigt ist. Ausgenommen sind Mitarbeiter/innen der eigenen Kirchengemeinde.



Wahlvorschläge

Kandidatinnen und Kandidaten können bis zum 13. September (Poststempel) von jedem wahlberechtigten Gemeindeglied vorgeschlagen werden. Ein Wahlvorschlag muss von mindestens 10 Wahlberechtigten unterschrieben sein; er kann mehrere Namen von Kandidat/inn/en enthalten, deren Name, Vorname, Geburtsdatum und Adresse jeweils genannt sein müssen.

Der Gemeindegliederkirchenrat

Kreiskirchentag am 16. September 2007

Das Jubiläumsjahr ist weit fortgeschritten. Der Sommer hat seinen Höhepunkt überschritten. Die Sommerferien sind zu Ende gegangen. Wie schnell vergeht doch so ein Jahr!

Noch einmal möchte ich Sie und euch einladen zu unserem Kreiskirchenfest am Sonntag, d. 16. September 2007 in den Norden unseres Kirchenkreises: auf das Gelände der ev.

Kirchengemeinde Alt-Tempelhof zwischen Kaiserin-Augusta-, Friedrich-Franz- und Albrechtstraße an der Glaubenskirche.

Posaunenchorklänge werden die Gäste begrüßen. Um 14 Uhr wird in einem Gottesdienst unser Landesbischof Wolfgang Huber predigen.

Ein Gast aus der Ökumene sei besonders begrüßt und erwähnt: Rev. Masawa mit seiner Frau aus Tansania.

Ab 15.30 Uhr gibt es ein buntes Programm auf der Bühne:

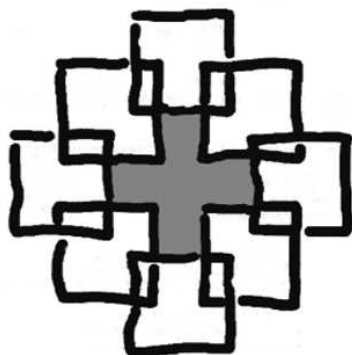
Tanzdarbietungen, Gospelmusik, Kinderkantate und vieles mehr als Angebote zum Hören, Sehen und Mitsingen.

In einer Jurte kann das „Wohnen“ der christl. Pfadfinder erprobt werden.

Auf dem Gelände er Kindertagesstätte gibt es Spiel- und Mitmachangebote.

Die Jugend wird einen eigenen Bereich für Musik, Info und Softdrinks auf dem Parkplatz an der Kita aufbauen.

Auf der dann gesperrten Friedrich-Franz-Str. stellen sich 25 Einrichtungen aus



dem Kirchenkreis vor: Gemeinden aus der Ökumene in Tempelhof, diakonische und seelsorgerliche Angebote, Institutionen aus dem Bereich der Seniorenarbeit usw. Die Johanniterunfallhilfe ist mit einem Stand und Fahrzeug präsent. Einige Überraschungen sollen noch nicht verraten werden.

Also: Leib und Seele sollen gestärkt werden. So wird auch für Essen und Trinken gesorgt sein.

Den Abschluss bildet eine Luftballonaktion. Sie alle aus Mariendorf, Marienfelde, Lichtenrade, Tempelhof und Nachbarn sind willkommen.

Pfr. Jörg Kluge
stellvtr. Superintendent

Der Glaube des Aber-Glaubens

Besonders in der Künstler- und Sportszene erfreut sich der Aber-Glaube großer Beliebtheit. Wenn jemand dir vor einer Aufführung die Hand drückt, ein zartes Toi-Toi-Toi über die Schulter haucht, dann ist es geradezu ein Heraufbeschwören von Unglück, wenn darauf dankend geantwortet wird oder das Toi-Toi-Toi sogar erwidert wird. Manche sehen das Misslingen einer Aufführung vorgezeichnet, wenn auf der Bühne die Farbe grün sichtbar ist, sowohl in der Kleidung als auch in den Requisiten. Beim Sport hat der Aber-Glaube sehr starken Einfluss auf die Kleidung und gegebenenfalls auf die Hygiene. Der Torschuss-Socken *muß* ungewaschen bleiben, damit die Treffsicherheit nicht beeinträchtigt wird (trotz Geruchsbelästigung) oder die Trikotfarbe hilft beim Siegen. Das Wembleytrikot sichert der deutschen Nationalelf schon fast den Sieg oder der Regen von Bern ist ein gutes Omen. Der nicht geputzte Schuh wird zum Garant der geglaubten Treffsicherheit. Selbst bei „Wer wird Millionär“ erscheinen Menschen mit gehobener Intelligenz oder Wissen selten ohne ein Maskottchen, das sie manchmal kindlich verlegen und manchmal trotzig stolz dem Millionenpublikum präsentieren.

Warum tun Menschen dies? Im Theaterbereich ist das dreifache Toi ein Abwehrzauber gegen den Neid böser Geister. Diese bösen Gesellen erscheinen sobald sie sich durch einen Glückwunsch herbeigerufen fühlen. Ein dreifaches Ausspucken, Klop-

fen auf Holz und der Ausspruch „unberufen“ bekräftigt die Schutzwirkung. Das Toi-Toi-Toi war der lautmalersche Ersatz für ein richtiges Ausspucken über die Schulter, was aus verständlichen Gründen als nicht gerade angenehm empfunden wurde, besonders für die Dahinterstehenden.

Selbst in unseren so aufgeklärten Medien wird ein „Freitag der 13.“ nicht unkommentiert gelassen, obwohl es sicherlich wichtigere Meldungen in der begrenzten Zeit einer Tagesschau gibt.

Um sich vorzustellen, wie der Aber-Glaube entstanden sein könnte, müssen wir uns zurückversetzen in z.B. das Mittelalter: Menschen leben auf dem Land in kleinen Häusern, Hütten oder Katen. Es gibt kein elektrisches Licht, keinen Fernseher oder Radio, kein Handy oder Telefon. Vor dem Haus steht kein Auto, es ist stockfinstere Nacht, der Wind pfeift um das Haus, heult an den Fenstern, rappelt an allem nicht Niet- und Nagelfestem und der Regen prasselt laut auf dem Dach. Vielleicht gab es dazu noch Blitz und Donner und die eingeschüchterten Menschen hatten für das Unwetterszenario keine Erklärung.

Die Welt wurde als äußerst bedrohlich empfunden und man suchte nach Hilfsmitteln gegen die Ängste. Es gab Dinge, die man dagegen tun konnte und Dinge, die man unbedingt unterlassen musste. Wenn man z.B. Früchte vom Kirchhof zum Verzehr mitgenommen hatte, dann war das Unglück

sicher, denn man selbst hatte es durch sein Handeln herbeigerufen. Berührte man dagegen einen Schornsteinfeger, dann wurde alles Schlechte von einem abgewendet.

Aber-Glaube entsteht auf der Suche nach Erklärungen für etwas Unerklärbares und hat die abschätzigste Bedeutung von Neben-Glauben oder Miss-Glauben. Diese

Form des „Glaubens“ grenzte sich ab von jeglichem Glauben, war ein Gegensatz zum Glauben, ja stand in Opposition zu ihm.

Darum prüfen Sie sich doch einmal, was denken oder empfinden Sie, wenn ein Mensch Ihnen ein vierblättriges Kleeblatt schenkt, ein Schornsteinfeger an Ihnen vorbeigeht, eine schwarze Katze Ihren Weg kreuzt? Wenn Sie das Gefühl haben mit dem „falschen Bein“ aufgestanden zu sein, an einem idyllischen Abend das Käuzchen ruft oder eine Sternschnuppe am Himmel ihre Bahn sichtbar zieht? Wenn Sie sich dann keine Gedanken machen und keine Gefühle sich regen, sind Sie ein cooler Mensch des 21. Jahrhunderts. Wer allerdings durch diese Zeichen in der Freiheit seines Lebens und seinem Tagesablauf dadurch beeinträchtigt wird, sollte über seinen Glauben nachdenken. Zu bedenken ist, dass uns zugesagt ist „Zur Freiheit hat uns Christus befreit“, das ist die hilfreiche Antwort des Glaubens. Wenn allerdings trotzdem eine schwarze Katze einen leichten Gedankenschauer bei ihnen hervorruft, dann meinerseits Toi-Toi-Toi.

Eckhard Park

Jeweils 14tägig findet im D.-Sölle-Haus (DSH) um 19.30 Uhr der

Singkreis

statt. Die nächsten Termine:

*10. September, 24. September,
8. Oktober*

Jede / jeder ist herzlich eingeladen.

Tel.-Nr. für Rückfragen: 721 20 19.

Anne Liebig-Park

Achtung!! Wichtig!!

Das Mandolinenorchester

"Rheingold Berlin 1915"



Leitung: Stefan Mainka

spielt wieder für Sie

**am Sonnabend, dem 6. September 2007, um 16.00 Uhr
im Dorothee-Sölle-Haus, Waldsassener Straße 9**



Liebe Kinder, liebe Eltern!

Nun sind die Ferien schon wieder zu Ende und ich hoffe ihr seid alle wieder gesund aus dem Urlaub zurück.

Die Zeit vergeht doch wirklich viel zu schnell und wenn man so die Bäume vol-

schen den Boden bestellen und Früchte aller Art ernten. Die Menschen danken Gott für die Früchte des Gartens und der Felder, denken aber auch an die vielen hungernden Menschen in der Welt und spenden für sie.



Dank für die Fülle – Erntedankaltar im Gemeindezentrum 2005

ler Äpfel und Pflaumen betrachtet, fällt einem das nächste Fest im Kirchenjahr ein. Wie heißt es doch gleich ...

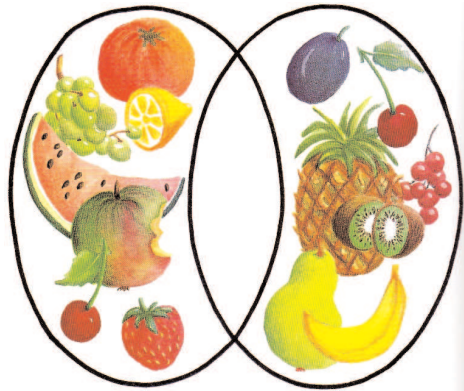
... ach ja Erntedank.

Erntedankfeste gibt es seit Men-

Am Erntedankfest werden die Kirchen feierlich mit Erntekränzen geschmückt.

An diesem Sonntag stehen zwei Früchte der Erde und der menschlichen Arbeit besonders im Mittelpunkt:

Brot und Wein – das Brot als Zei-



Welche Frucht findest Du in beiden Bildern?

Lösung: Kirsche

chen für unser tägliches Leben und der Wein als Zeichen für Feste und Feiern

Dieses Jahr findet der Familiengottesdienst zum Erntedank am

Sonntag den **30. September 2007** um **11.00 Uhr** im **Dorothee-Sölle-Haus** statt.

Wir laden euch alle dazu herzlichst ein.

Eure Gabi



Öffnungszeiten:

mittwochs: 17.00–20.00 Uhr

freitags: 17.00–20.00 Uhr (Konfercafé)

Eure Jugendarbeiter/in
Monika Lorenz
und Bernard Devasahayam

Hasta mañana Bärbel!

Wie oft haben wir diesen Satz gesagt?
Wie oft haben die Kinder nach ihr gefragt?

Bärbel Lehmann hat im Sommer 2007 nach über 27jähriger Tätigkeit als Erzieherin in der Kita II sowie anschließend im Familienzentrum aufgehört zu arbeiten.

Immer war sie für die Kinder da, ob in den Familiengruppen, in der Krippe oder im Kindergarten. Auf Reisen nach Schwanwerder, Halbe oder Dünsche durfte sie nicht fehlen. Wenn Not an der Frau war, konnte man sich auf sie verlassen. Als Springerin war sie in der Lage, in jeder Gruppe die Kinder mit ihrem unerschöpflichen Vorrat an Kreis- und Fingerspielen zu begeistern.

Bärbel, Du fehlst uns und auch den Kindern!!!



Für die Zukunft wünschen wir Dir alles Gute. Genieße die Zeit für Dich und Deine Familie. Adios.

*Regine Kurz
und die Mitarbeiter aus der Kita
im Familienzentrum*

Am **Mittwoch, 10.10.2007**, um **19.00 Uhr** liest Frau Martina Horak-Werz aus ihrem Buch

„Fax an Cordula“

(Erfahrungen als Pfarrerin in Südafrika

in einer Zeit des politischen Umbruchs) im Dorothee-Sölle-Haus in der Waldsassenener Straße 9.

Erste Erfahrungen



Berlin bietet viel

schrub kürzlich der Tagesspiegel, als er Tipps für die Sommerferien vorstellte, damit es Kindern und Jugendlichen nicht langweilig wird.

Berlin bietet inzwischen auch für Menschen mit geringem Einkommen viel: In mittlerweile 43 Ausgabestellen von „LAIB und SEELE“ können einmal wöchentlich Lebensmittel abgeholt werden.

Seit dem 22. Juni gibt es das auch bei uns in Marienfelde. Immer freitags holen nun weit über 100 Personen für sich selbst und ihre Familienangehörigen gespendete Lebensmittel ab.

In kurzer Zeit fanden sich fast 60 Helfer/Innen zum ehrenamtlichen Einsatz. Einige sind selbst bedürftig und freuen sich, wenn sie nicht nur etwas bekommen, sondern auch etwas dafür tun können. Andere fanden nicht nur eine sinnvolle Beschäftigung in ihrer freien Zeit, sondern auch Gleichgesinnte, mit denen sie wirken und sich unterhalten können. Mehrere Beteiligte freuten sich, endlich wieder arbeiten zu können, eine echte Aufgabe zu haben. Viele hatten sich zuvor schon ehrenamtlich betätigt, sie fanden hier eine neue Aufgabe.

Mit besonders großem zeitlichem Engagement wird alles von Frau Margarete Wegner, Frau Marina Müller und Herrn Erich Gropp organisiert. Daneben kümmern sich andere verantwortlich um kleinere Aufgabenbereiche.



Man glaubt kaum, was alles bedacht werden muss, bis die Lebensmittel verteilt werden können. Anfangs wurden immer wieder die Tische umgestellt, bis die bestmögliche Anordnung gefunden war. Im Lageraum musste Platz geschaffen werden, damit die schon am Vortag abgeholte Ware ordentlich gelagert werden kann. Ein Zeitplan wurde erstellt, um am Freitag zwischen 8.00 Uhr und 18.00 Uhr für die verschiedensten Bereiche genügend Helfer zu haben.

Arbeitsmaterial ist bereitgestellt, die Fahrer/innen tragen die angefährene Ware zum Putzen und Sortieren zu den Tischen. Unbrauchbare Kartons/Kisten werden zerkleinert und wieder entsorgt, Abfälle kommen in

die Biotonne oder in Müllsäcke. Die gesäuberte Ware wird schließlich übersichtlich auf den Tischen angeordnet. Aber auch an Kaffee und Wasser für die Helfer/innen muss gedacht werden. Die „Austeiler“ schließlich überlegen gut, wie viel jeder bekommen kann, damit auch für die Letzten in der Schlange noch genug da ist. Soweit die Aufgaben im **Kinderhaus**.

Im **Gemeindehaus** werden ebenfalls die Tische zur Registrierung und Nummernausgabe bereitgestellt sowie in der Küche die Kaffee-, Saft- und Kuchenausgabe für die wartenden Besucher vorbereitet. Alle freuen sich jeden Freitag auf die überaus leckeren Kuchen- und Tortenstücke.

Außerhalb des Grundstücks richteten wir einen Platz für Raucher ein (mit Sandeimer).

Die „Warteschlange“, die niemanden stören soll, und ganz besonders den Kita-Betrieb nicht behindern darf, bildete lange ein Problem.

Endlich um 14.30 Uhr freuen sich die Helfer/innen, wenn die Wartenden die einladend aufgebaute Ware zügig bekommen, zufrieden und mit Dank das Kinderhaus verlassen.

men, zufrieden und mit Dank das Kinderhaus verlassen.

Ein erstes kleines Fest am 21. Juli im Kreis von etwa 40 gut gelaunten Helfer/innen zeigte, dass verantwortliches Tun, das Bewältigen einer gemeinsamen Aufgabe Freude bringt und für Zufriedenheit sorgt.

Am 3. August beteiligten wir uns an der Aktion „EINS MEHR“ bei Kaisers in der Schloßstraße. Es wurden viele haltbare Lebensmittel gespendet, die nun nach und nach von uns ausgegeben werden. Sechs Helferinnen wurden extra eingewiesen, um diese Aktion zu begleiten.

Nun freuen wir uns schon auf die nächste Aktion „EINS MEHR“ zum Erntedankfest und wünschen uns, dass für unsere „Kunden“ wieder viele haltbare Lebensmittel gespendet werden.

Haben Sie Interesse, bei der nächsten „EINS MEHR“-Aktion dabei zu sein? Dann sprechen Sie uns an, wir sagen Ihnen was Sie tun können.

Erika Mach

GOTTESDIENSTE

Einschulung und neue Konfis

Am **Freitag, 31. August 2007 um 17.00 Uhr** findet in der Dorfkirche der Familiengottesdienst zur Einschulung statt, zu dem Pfarrerin Ute Young und das Team alle Schulanfänger herzlich einladen.

Das neue Konfirmandenjahr wird mit einem Jugendgottesdienst am **Sonntag, 2. September um 11.00 Uhr** im Dorothee-Sölle-Haus eröffnet, zu dem Pfarrerin Carola Enke-Langner und das Jugendgottesdienst-Team alle neuen Konfis und ihre Familien einladen.

Lehmann's Bauernmarkt

direkt an der Marienfelder Dorfkirche
Gemütliches Einkaufen:
Eier, Käse, Wurst, Milch, Bio-Brot



- **Ständig frisches Geflügel**
- **Stilvolle Geschenke**
- **Bunzlauer Keramik**
- **Tiere zum Anfassen**
- **Viele Honigsorten**
- **Sanddorn-Spezialitäten**

Dienstag bis Freitag von 9.00 bis 12.00
und 15.00 bis 18.00 Uhr,
Samstag von 7.00 bis 12.00 Uhr

Alt-Marienfelde 35

☎ 7 21 30 37 • Fax 7 22 61 76

P neben der Ladentür auf dem Hof

Blumen Harms

Marienfelder Allee 146

Floristik und Blumen für alle Anlässe
Hochzeitsschmuck –
Trauerschmuck – Gestecke

Telefonische Bestellung und Lieferung möglich
Tel / Fax: 721 47 35 Inh. Sylvia Menzel

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 8 – 18 Uhr
Samstag 8 – 13 Uhr
Sonntag von 10 – 12 Uhr

Uwe G. Dreßel Steuerberater

12107 Berlin
Mariendorfer Damm 446,
Ecke Buckower Chaussee

Telefon: 030 / 742 50 54
Internet: www.stb-dressel.de

GRABMAL
J. MERK
UND
SOHN
MALTESERSTR. 122
775 16 19

*Seit über 150 Jahren
im Familienbesitz*

 **Hahn**
Bestattungen

- Würdige Bestattungen, schlicht oder exklusiv
- Sehr große Sargauswahl
- 8 Filialen
- Hausbesuche

Tag und Nacht 030/ 75 11 0 11

Seriös und kompetent

BRUWELEIT BESTATTUNGEN

Marienfelder Allee 130 b, 12277 Marienfelde

Hausbesuche & Vorsorge

Telefon: 030/72323880 Tag & Nacht
Telefax: 030/72323878

Geschäftszeiten: Mo.–Fr. 9–17 Uhr

Bestattungshaus Friedrich

Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden unsere individuelle, persönliche Beratung und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

Überführungen In- und Ausland

12169 Berlin-Steglitz Bismarckstr. 63

796 57 06 Tag und Nacht

12279 Berlin Pfabener Weg 6 a (Marienfelde) 721 78 82
nach tel. Absprache auch abends und am Wochenende

www.bestattungshaus-friedrich.de

Bestattungsvorsorge

– Auf Wunsch Hausbesuch – auch am Wochenende

Homepage: www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de
email: kontakt@ev-kirchengemeinde-marienfelde.de

Sprechstunden der Pfarrerrinnen und des Pfarrers

Pfr. Eckhard Park

Pfarrhaus Mo. 18.00–19.00 Uhr

Pfn. Ulrike Senst-Rütenik

Pfarrhaus Di. 18.00–19.00 Uhr

Pfn. Ute Young

DSH Mi. 18.00–19.00 Uhr

Pfn. Carola Enke-Langner

DSH Do. 18.00–19.00 Uhr

und nach Vereinbarung über Küsterei

Küsterei / Büro im Pfarrhaus

An der Dorfkirche 5, 12277 Berlin

Küsterin: Petra Gasch

Tel.: 7 21 80 36, Fax: 71 30 19 05

Sprechzeiten: Mo. 10.00–14.00 Uhr

Di. 15.00–19.00 Uhr

Mi.+Do. 10.00–14.00 Uhr

Büro im D.-Sölle-Haus (DSH)

Ev. Gemeinde- und Familienzentrum

Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin

Tel.: 7 11 20 71

Sprechzeiten: Mo.–Do. 10.00–12.00 Uhr

Sprechstunde für Spätaussiedler:

Maria Schneidmüller

DSH Fr. 10.00–12.00 Uhr

Kirchhof

Marienfelder Allee 127, 12277 Berlin

Verwalterin: Kristine Trawnitschek

Tel.: 7 21 26 94

Sprechzeiten: Mo.–Do. 9.00–12.00 Uhr

14.00–16.00 Uhr

Fr. 9.00–14.00 Uhr

Kindertagesstätte I

Kirchstraße 31, 12277 Berlin

Leiterin: Angelika Behrendt Tel.: 7 21 23 54

Sprechstunde: Mo. 10.00–12.00 Uhr

Kindertagesstätte im Familienzentrum

Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin

Leiterin: Regine Kurz Tel.: 7 21 40 66

Offene Kinderarbeit

D.-Sölle-Haus Tel.: 7 11 20 71

Bernard Devasahayam

„Krümelgruppe“

D.-Sölle-Haus

Venera Pingel Tel.: 75 51 70 35

Jugendarbeit (DOWN UNDER)

D.-Sölle-Haus

Monika Lorenz, Bernard Devasahayam

Tel.: 75 51 67 43

Kirchenmusik

(Kantorei, Posaunenchor, SeniorInnenchor)

Kantor Peter-Michael Seifried

Tel.: 7 73 62 99

email: pmsconcert@web.de

Gesprächskreis „Bibel und Leben“

D.-Sölle-Haus

Pfr. Grammel Di. 19.00–21.00 Uhr

Offener Abend

D.-Sölle-Haus Di. 19.00–21.00 Uhr

Seniorenarbeit

Tel.: 711 20 71

Sprechzeiten im D.-Sölle-Haus

Lilo Claus Mo. 10.00–12.00 Uhr

Johanna Schmidt Di. 12.00–13.30 Uhr

Trauergruppe

Fr. 10.00–11.30 Uhr (14täglich)

Termine bitte telefonisch erfragen

Anonyme Alkoholiker

An der Dorfkirche 5 Sa. 16.00–18.00 Uhr

Tel.: 7 21 80 36

Trauerberatung Tempelhof

Badener Ring 23, 12101 Berlin

Tel.: 7 86 33 03

Sprechzeiten: Mo. und Mi. 14.00–15.00 Uhr

Do. 10.00–12.00 Uhr

Neu: Mi. 20.00–21.00 Uhr

Allgemeine soziale Beratung

des Kirchenkreises Tempelhof

Ansprechpartner: Diakon Andreas Techel.

Sprechzeiten nur nach telefonischer Vereinbarung über 75 75 0-220 (auch Anrufbeantworter).

Die Beratungsstelle ist außerdem erreichbar über Fax: 75 75 0-271 und email: sozialberatung@dwts.de

sozialberatung@dwts.de

Evangelische Familienbildungsstätte

im Kirchenkreis Tempelhof

Tel.: 7 52 20 15, Fax: 71 09 67 91

email: fbs.kktempelhof@kva-berlin.de

Mutter-Kind-Gruppe (mit Kinderbetreuung):

(Kinderhaus beim D.-Sölle-Haus)

Christa Oßwald

Do. vormittags

Frauencafé mit Kinderbetreuung:

(Kinderhaus beim D.-Sölle-Haus)

Christa Oßwald

Do. 15.30–17.30 Uhr

Der GEMEINDEREPORT wird nicht mehr in die Briefkästen verteilt, sondern zur Abholung ausgelegt. Wer aber gar nicht aus dem Haus kann oder keine Verteilstelle in seiner Nähe hat, kann sich den GEMEINDEREPORT bestellen.

Wenn Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen wollen, füllen Sie bitte das unten stehende Formular aus und schicken es an das Büro.



Bitte schicken Sie mir den GEMEINDEREPORT an folgende Adresse (bitte deutlich schreiben!):

Name, Vorname _____

Straße, Hausnr. _____

PLZ, Ort _____ Tel.Nr. _____

Sollten durch die Zustellung Porto- oder Zustellkosten entstehen, bin ich bereit, mich mit jährlich 10,00 € daran zu beteiligen.

„Henry Moore und die Landschaft“
im Haus am Waldsee

